

Paris, 8. Dezember. Nach den über die Zusammenziehung des neuen Kabinetts umgebenden Gerüchten würde Goblet die Präsidentenamt und das Innere übernehmen, Rivet Justiz, Florens Anstaltliches, Ricard Unterricht, Douet Landwirtschaft, Meunier-Dorville öffentliche Arbeiten, Clamogoran Finanzen, Siegrich Handel, Bourgeois Marine und General-Fleury der General-Postamt Krieg. Argendie Zwerchläufiges ist indes noch nicht bekannt.

Der neue spanische Botschafter Castillo überreichte dem Präsidenten Sant Gavot heute sein Beglaubigungsschreiben.

Sofia, 8. Dezember. Der frühere Metropolit Clement hat heute Sofia verlassen und sich nach Timowa begeben.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser empfing gestern dem am Berliner Hofe accreditierten russischen Botschafter Grafen Schulowski, welcher die Ehre hatte, Se. Majestät als ältesten Ritter des St. Georgsordens am heiligen St. Georgsfeste die Glückwünsche des Todes darbringen zu dürfen. Am Nachmittag wurde Fürstbischof Dr. Kopp von Seiner Majestät dem Kaiser und später von der Kaiserin empfangen. Dr. Kopp wohnte dann auch dem zu Ehren des von Berlin wieder abreisenden Prinzen Ludwig von Bayern bei den kaiserlichen Majestäten stattgefundenen Diner bei.

* Eine große Hofgesellschaft. Aus San Remo wird der „Magdeb. Ztg.“ vom 6. d. gemeldet: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in den allerletzten Tagen auch bei den hiesigen Ärzten in der Beurteilung der Krankheit des Kronprinzen ein bedeutender Umschwung eingetreten ist. Wie weit darauf die Untersuchungen durch Dr. Braumann von Einfluß gewesen sind, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls war gerade das Schweigen über die Ergebnisse der letzten Konsultationen nur geeignet, nicht nur hier, sondern allenthalben im deutschen Vaterlande die ernstesten Besorgnissen nachzuwirken. Es wird deshalb mit Freude begrüßt, daß die Ärzte seit einigen Tagen nicht nur die Hoffnung hegen, das Leben des Kronprinzen zu erhalten, sondern sogar die Hoffnung auf eine vollständige Genesung. Sie haben an der eifrigsten Natur des hohen Herrn einen Bundesgenossen, der die höchsten Erwartungen weit übersteigt hat. Sollte diese Hoffnung sich als begründet erweisen, so wäre das das künftige Weltwunderzeichen, welches dem geliebten Herrscherpaar und dem ganzen deutschen Volke zu Theil werden könnte!

* Herr v. Strank wird nach der „Täg. Auschau“, sich bei dem gegen ihn ergangenen Erkenntnis des Hausministeriums beugen und wieder an den Kaiser noch bei dem Willen-Karrell-Berein Verfügung einlegen. Der frühere Leiter der Berliner Hofoper beschäftigt, die einzelnen Theile der wiederbrückten Angelegenheit in einer Druckchrift darzulegen, welche bereits am 15. d. W. erscheinen soll.

* Abermals eine Wahnsinnige vor dem kaiserlichen Palais. Am Mittwoch Nachmittag verfuhr eine Bäuerin in das kaiserliche Palais zu bringen, wurde jedoch von einem dort stationierten Polizeibeamten daran verhindert und, da sie sich in renitentem Weise benahm, zur Wache des 2. Polizeiregiments gebracht. Dort erklärte die Fremde, daß sie eine Tagelöhnerin aus S. geb. W. aus Köpenick im Kreise Cleve sei, und vor wenigen Stunden in Berlin eingetroffen, um beim Kaiser gegen ihren Ehemann Klage zu führen. Nach ihren Worten Neben stellte es sich heraus, daß sie an Verfolgungswahn leide, worauf auf ärztliche Anordnung ihre Ueberführung in die Charité erfolgte.

* Der Königin von Serbien, die bekanntlich gegenwärtig in Florenz weilt, ist dieser Tage ein sehr unglückliches Abenteuer passiert. Bei einer Spazierfahrt nach dem sog. „Casine“ wurden die Pferde des königlichen Wagens plötzlich scheu und rammten in rasendem Lauf davon, wobei zugleich die Droschke des Wagens in Trümmer gerieth. Schon glaubte sich die Königin verloren, als es dem Reiter mit Ausbietung aller Kraft noch gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen. Die Königin verließ darauf den Wagen und begab sich zu Fuß in ihre Villa.

* Der bereits erwähnte vom Vorkaiser Grafen Münster gehaltene Zaak, in dem er der Kränklichkeit des Kronprinzen gedachte, hat nach der „Mün. Ztg.“ folgenden Wortlaut:
„Es ist zwar nicht Brauch, an vielen Abenden Toaste auszubringen, aber heute glaube ich von dieser Gewohnheit abzuweichen zu sollen. Sonst es sich doch um Verhältnisse, die uns alle aus tiefster Bewegung handelt es sich doch um die Hoffnung und den Stolz unserer Nation — um den Kronprinzen. Die Augen aller Deutschen sind nach San Remo gerichtet, und nicht nur die Deutschen verfolgen mit Bangen die Nachrichten aus der italienischen Küstenstadt, sondern die ganze zivilisierte Welt ist mit uns einig in dem Wunsch der Wiederherstellung des Königs durch Besetzung. Ich bin heute in der glücklichsten Lage, Ihnen sagen zu können, daß heute mit zugehörigen Nachrichten Grund zu Hoffnung zu haben, an die wir noch vor Kurzem kaum zu denken wagten. Mit meinem ganzen Herzen — und Sie alle theilen meine Gefühle — trinke ich deshalb auf die Gesundheit und Genesung unseres hochverehrten Kronprinzen.“

* Eigene Studentenunruhen werden von der Moskauer Universität genehmigt; angeblich wurde militärische Hilfe angeboten. Auch ein neues Dynamit-Mittel soll entdeckt sein; unter der Kaiserin im Marien-Park wurden dem Zweck zufolge mehrere Pfund Dynamit aufgefunden. Es sind umfassende Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden.

* Von verschiedenen Seiten namentlich in Verichten der Sandelkammer, ist bekannt worden, daß die Abzahlungsgesellschaft, welche sich mit dem Abschluß von Luxusgegenständen befassen, entschieden schädlich wirken. Dem System der „Schlepperei“, welche betrieblommen, erscheint unmöglich; die „Schlei. Ztg.“ giebt aber der Ansicht Ausdruck, daß eine

Bechränkung der Abzahlungsdarlehens auf bestimmte Waren die Rückzahlung derselben durch solche Manipulationen nicht mehr sichern und die Bestimmung der Eigentümern der betreffenden „Geheimhalten“ die gefährliche Waare aus der Hand wänden würde.

* Unter bester Mitwirkung des Vorredigers Stöder beabsichtigt die konservative Partei zu Berlin eine literarische Zeitschrift ins Leben zu rufen.
* Die wissenchaftliche Expedition nach dem Zoogeographischen Institut, welche unter Leitung des zum Auswärtigen Amte kommandirten, als Militärarzt bekannten Stabsarzt Dr. Ludwig Wolf stehen wird, dürfte im nächsten Monat abgehen. Ihre Aufgabe wird die Errichtung einer wissenschaftlichen Station im Zoogeographischen Institut, die gründlichste Untersuchung des neuen hiesigen Zoogeographischen für kulturelle Zwecke sein. Dr. Ludwig Wolf wird als europäischen Begleiter den Schriftführer Hermann Busch mit sich nehmen, der ihm bereits auf den früheren großen Reisen im Zoogeographischen Institut große Erfolge zu Seite gebracht hatte und insbesondere auch längere Zeit Vorleser der dort von ihm angelegten Station Vorkursus geleitet war.

* Aus Bromberg schreibt man der „Danz. Ztg.“: Montag Abend hat hier ein arger räuberischer Überfall stattgefunden. Gegen 9 Uhr drangen vier mit Messern und Revolvern bewaffnete Personen in den Laden einer Wittwe. Zunächst drehten die Ströfde das Gas aus, stürzten sich dann auf die alte Frau, würgten dieselbe, und Einer brachte ihr mit einem Messer einen Stich an der Stirn. Bei nur ihr Hilferufen hatten sich mehrere Personen vor dem Laden eingefunden. Durch zwei Revolvergeschosse verunglückte einer der Räuber die Menge, und die Räuber entkamen. Dem Polizeikommissar gelang es aber noch in derselben Nacht, die Räuber in den Personen der 14. und 13. Jahren befinden zu ermitteln. Sie haben bereits ein offenes Geständnis abgelegt und sind außerdem noch gefänglich, einem Räder die Lebensgefesse gestohlen zu haben. Als das Ladengeschäft der Verdächtige feierte einer der Ströfde einen Revolvererschuß auf das Mädchen ab.

* Gest ist vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I. ein Geschworenengericht über die Verurteilung des Angeklagten zu Ende geführt worden, der durch den Umstand großes Aufsehen erweckt, daß Personen höchsten Ranges, bezw. der Kriegsminister, ein anderer aktiver General u. s. w. in demselben als Zeugen vorgebracht worden sind. Allerdings hat der Kaiser auf Grund gewisser Dienstverhältnisse den ersuchten Vereinfachungen die Genehmigung verweigert, vor Gericht Aussagen zu machen. Durch den Mangel dieser Zeugnisse ist sich der Angeklagte ein Gutachter aus den besten Geisteswissenschaftlern, Herr von Carlens-Vieltheiler, in seiner Beweisführung empfindlich beeinträchtigt. Das Kriegsministerium trat als Kläger auf; die Sache dreht wiederholte Verhandlungen des Kriegsministeriums durch den Angeklagten. Herr von Carlens hatte seiner Zeit dem Kriegsministerium zum Dan ein Arbeitsantritt umfangreiche Grundstücke zu Väterlebe bei Berlin geschenkt; es waren aber die ihm teils des Kriegsministeriums unterliegenden Bedingungen nicht erfüllt, wie die Veranschlagung vor Gericht ergab, von vornherein sehr rigoröser Natur, sondern auch entgegen den Vereinbarungen, während des Baus der Anstalt wiederholt auf Unkosten des Beklagten neu geändert

Penelope.

Von Ludovic Halévy.

Während Noel durch diese Messungsarbeiten vollauf in Anspruch genommen war, hatte der Bankier Reynald mit seinen Fremden die Belagerung von Noe Paumier mit erneutem Eifer wieder aufgenommen. Die Tänzerin leistete hartnäckigen Widerstand. „Ich bin verliebt“, sagte sie, „ich werde auf Noel warten.“ — „Aber, Töchterchen“, ermahnte ihre Mutter, die würdige Frau Paumier, „bedenke! nur ein wenig, was Du sprichst! Dein Noel kommt erst in zwei Jahren zurück!“

„Wohlan, so werde ich zwei Jahre warten.“
Democh wies Frau Paumier den Mutz nicht und tröstete Reynald: „Nur Geduld, verzeihen Sie nicht! Es wird vielleicht eine zeitlang dauern, aber da er fort ist, so wird sich sicherlich Alles auf's Beste ordnen.“

Reynald war aus seiner Niedergeschlagenheit erwacht; er nahm wieder regen Anteil an der Politik, an den Geschäften, er hatte die madagassische Anleihe, ja sogar die hunderttausendfrankend Francs des türkischen Geschäftes wieder freigebracht.

Am 3. April verließ die „Penelope“ Gabon, verproviantierte sich am 16. am Cap der guten Hoffnung und fuhr am 21. auf Rundschiffahrt in den Canal von Mozambique. Am 25. Mal traf sie in Wodely ein; die Instruktionen empfahlen für diesen Ort das Studium der Meinungen für Frankreich und die Ausforschung der Meinung der Königin in Bezug auf das von Herrn Lambert projektierte Unternehmen. Nach Entfaltung der französischen Flagge auf den Comoren, setzte „Penelope“ ihre Route fort und kam am 15. August in Sidney an. Dort erwartete sie den englischen Courier, der ihr neue Instruktionen bringen sollte. Der erste Courier brachte nichts; das Schiff der Peninsular oriental mail Company, das in Point de Galle, die von den kaiserlichen Postpaketbooten beförderten Correspondenzen aufnehmen sollte, hatte den Aufschluß verjährt. So langten die neuen Instruktionen erst am 1. Oktober an.

Die Post brachte eine Depesche des Marineministers an den Kommandanten der „Penelope“ und achtzehn Briefe von Noe. Es war immer derselbe Brief: „Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich harre Dein, ich bleibe Dir treu. Beklebe mich in „Gijela“ getanz, wir proben den Schlittschuhlauf aus dem „Propheten“. Und zum Schluß wieder: „Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich harre Dein, ich bleibe Dir treu.“

Aber ach, der Weg von der Dper in Paris bis Sidney in Australien ist weit und das, was stimmte, haarklein stimmte, als Noe die achtzehn Briefe schrieb, traf nicht mehr zu, als Noel sie las. Noe liebte ihn noch

immer mit derselben Leidenschaft, aber was die Treue anbelangt! ... Sie hatte mit dem Bankier ein kleines Uebereinkommen getroffen.

„Gut denn“, sagte die Tänzerin, „aber hören Sie mir gut zu, verstehen Sie mich recht! Wenn ich Sie ererbe, so geschieht dies aus Verarmungsründen, meiner Familie, meiner Mama zu Liebe, die sich grämt, mich so ohne Zeimanden zu sehen, und sagt, das man einen Verehrer, wie Sie, nicht resüsiert. Aber ich liebe Sie nicht und werde Sie nie lieben ... Das also ist abgemacht, nicht wahr?“

Der Bankier hatte sich einverstanden erklärt, indem er sich sagte: „Die Noe der „Penelope“ kann noch achtzehn Monate dauern und in achtzehn Monaten werden wir Beide geheilt sein, sie von ihrer Liebe für den Schiffslieutenant, ich von meiner Liebe für sie. Bequignen wir uns dem für den Augenblick der Resignation.“

Die neuen ministeriellen Instruktionen besagten: Die französische Flagge in Polynesien aufstellen, prüfen, bis zu welchem Grade das französische Interesse bei der Zivilisation des katolischen und des protestantischen Glaubens beteiligt ist, und insbesondere studiren, welchen politischen und wirtschaftlichen Werth es für Frankreich hätte, dem Einbringen des anglosächsischen Elements, das vom Festlande Australien aus Polynesien zu überschwemmen droht, Widerstand entgegenzusetzen.

In Folge dieser Instruktionen legte die „Penelope“ gegen den 15. Oktober in Namen an, befestigte sich an einer Demonstration gegen die Eingeborenen der Loyalkisten-Inseln, besuchte Krusenstern, die neuen Gebirge, Witi, Samoa und gelangte am 1. Januar 1868 nach Tahiti. Vom Tahiti aus benachrichtigte der Commandant den Minister durch den englischen Courier, daß er nach Besuch der Sandwich-Inseln direkt auf San Francisco zu steuern wolle, um seine Mannschaft auszuheilen zu lassen, die Schiffschäden auszubessern und, in Rücksicht auf eine wahrscheinliche Expedition nach dem Norden, neuen Proviant aufzunehmen. Er fügte hinzu, daß er San Francisco erst gegen den 15. Juni zu verlassen gedente und gegen Ende Dezember in Frankreich anzulangen hoffe.

Der Minister erhielt diese Depesche am 10. Mai. Eben hatte er sie durchgesehen und wollte an den Rand seine Billigung anmerken, als der Hüssler eine Karte überbrachte. „Ist es der Deputirte Reynald?“

„Ja, Excellenz.“
„Laßt ihn eintreten.“
Reynald trat in's Zimmer und der Minister legte die Depesche des Commandanten der „Penelope“ auf den Schreibtisch.

Noe hatte des Morgens einen Brief von Noel erhalten: „D. mein Liebling“, schrieb er, „nur Dich, nur immer Dich sehe ich vor mir. Soll ich Dir von meiner letzten Wache erzählen? Höre. Ich war in meiner Cabine eingeschlossen; der Steuermannsgehilfe macht die Thüre auf;

lieutenant, es ist drei Viertel auf zwölf Uhr. Ich ermahne, steh mir zu und bleibe am zwölf Uhr Montegrab ab. Montegrab informiert mich und sagt „Gute Nacht.“

„Gute Nacht“ und ich bleibe allein und bleibe auf den Rauch, der ganz schwarz der Maschine entsteigt. Und in diesem Rauch erscheint eine kleine, helle Gestalt, erst blick und unbestimmt, dann immer deutlicher und bestimmter. Es ist die schönste Tänzerin der ganzen Welt, die vor meinen Augen auftaucht, und die Geißelgeliebte. Du bist's, mein Mädchen, im weißen Taillleide, mit freien Schultern, weisse Rosen im Haar, im Costüm der Wälsis aus „Gijela“. Der Lärm des Dampfes in der Maschine wird zur sanften, melodischen lustigen Musik, zum Walzer „Gijela's“. Der abscheuliche schwarze Rauch verandert sich in einen mondbelegten Wald, ein See liegt inmitten; Seerosen schwimmen auf dem Wasser. Und Du, leichtfüßig und lächelnd, schwebst auf den Spizspitzen über die Wälder der Seerosen. Verzeiht, bleibe ich nach der Vision.

Aber eine rauhe Stimme weckt mich aus meinen Träumen. „Lieutenant, der Maschinenmeister läßt Dich bitten, das Gefäßleeren zu lassen.“ Ich rufe: „Beert das Gefäßle!“ Die diensthabende Mannschaft vollführt meinen Befehl. Es wird wieder ganz still rings um mich und ich beginne auf's neue zu träumen. Neuerdings erscheint die weiße Gestalt, aber die Decoration, die Tracht hat gewechselt. Es ist der Wald bei Münster aus dem dritten Akt des „Propheten“ mit den schneigen Bäumen und dem eisbedeckten Fluß. Ich höre den Lärm der Schlitte, Du gleitest herein in kastanienbraunen Kleide und schwarzem Sammethaubden. Du siehst, ich entsinne mich sogar der Farben ... Müßig gleitest Du über die Fläche. Fast habe ich Angst, Du könntest nicht stille halten und in's Meer stürzen ... Aber die reigenden kleinen Füßchen wankelstärkere Muskeln. Behende — mit einem Schwung wendest Du Dich zur Rechten und bist wieder im Walde von Münster ...

2 Uhr Morgens. Die Gefäßleere müssen wieder geleert werden, dann wird wieder geträumt und so fort die ganze Nacht. Du wie sehr ich Dich liebe! Und wenn ich dreißig Jahre im polynesischen Meer treuzen müßte, wie ich erst zu Ende des Jahrhunderts zurückkehrte, unter Napoleon IV. oder V., oder der Republik, oder dem Grafen von Paris, mit einem Arm weniger und großen Capuletten mehr, ich würde Dich noch lieben und immer lieben. Aber dem Himmel sei Dank, ich brauche nicht dreißig Jahre lang zu warten, ich werde Dir meine Liebe, Kapital und Zinsen, spätestens den 1. Dezember 1867 zurückbringen. Wir werden den einen kleinen Ausflug in den Norden des Stillen Oceans unternehmen und dann geht's nach Koulon, zur Dper, zu Dir, meiner Liebe.“

(Fortsetzung folgt.)

Louis Sachs

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 24,

empfehl't im

Weihnachts-Ausverkauf

nur Neuheiten der Jahreszeit,

als:

Kleiderstoffe,
Seidenwaaren,
Tücher,
Lamasu. Warps
Flanelle u. Boys,

Reise-,
Schlaf-,
Bett-
und
Tisch-
Decken,

Tuche u. Buckskin
Feinen-
und
Baumw.-Waaren,
Gardinen,
Möbelstoffe,

Teppiche,
Bettvorlagen,
Sofadecken,
Läuferstoffe,
u. S. W.

**Damen- und
Kindermäntel**
Havelocks,
Visites,
Dolmans,
Räder, Paletots,
Jackets,
**Plüsch- und
Doublejacks,**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Magazin für Deutsches Kunstgewerbe

von

Gustav Glück,

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 12.

Gegründet 1860.

Gr. Ulrichstrasse 12.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung

der hervorragendsten Erzeugnisse des
Deutschen Kunstgewerbes

von den kleinsten Geschenken bis zu den grössten Prachtstücken.

Billigste Preise.

Reelle Bedienung.

Ich erlaube mir ein tit. Publikum ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, dass ich nach wie vor nur durchaus gediegene Fabrikate — (keine Schlunderwaare) — führen werde, um mir das bis jetzt in so reichem Masse geschenkte Vertrauen einer werthen Kundschaft auch fernerhin zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Gustav Glück.



Zahn-
und Nagelbürsten

Mastique Garantio
von 25 bis 1 M. Die
zur Reinhaltung d. Zähne
und des Mundes wohl-
schmeckendsten Zahnpulver- und Zahn-
Mundwasser-Essenzen empfiehlt billigst
Oscar Ballin, Leipzigerstr. 95.

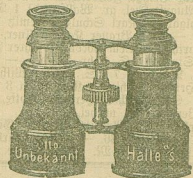
Emil Graf vormals H. Rüffer

Markt — Rathhausgasse 2 neben der Sparkasse

empfehl't

f. Lederwaaren: Albums, Wappen, Ringtaschen, Etui in Wachtel,
Kalb, Brocat und allen modernen Lederarten,
glatt, gepreßt u. gebunzt, Selbstschneidenden, Reize- und Arbeitsnecessaires. Quart-
Albums 10 Blatt ff. Cartons 1 M. 50 Pfg.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Ranzett in Halle. — Bildliche Buchdruckerei (H. Kießmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstrasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Operngucker,
Krimmstecher

mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigst

Otto Unbekannt,

Werkstatt und Lager f. mathem., physik. u. optische Instrumente,
Kleinschmieden, querver., neben der Forelle.

Tägl. fr. Jauerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsfiletchen, Sardellenleberwurst, Trüffelberwurst, gel. Junge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement

Hügelwälder Gänsebrüste ohne Knochen, Gänsefüelen ohne Knochen, Gänsefischmalz, Gänsefüelchfleisch, Russisches Salat empfiehlt

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Wirthen liefert Billardstühle fein und fest, 1 Paar 22 — 30 M. Prob. gratis S. Martini, S. Weibus, Fabrik.

Holl. Vollerlinge

a Schock 1 M. 75 Pfg. bei Tomanen billiger Einzel 3 Stück 10 Pfg. bei

Aug. Apelt.

Zürf. Pflaumenmus

sehr süß und die eingelocht. für 3 Mark 15 Pfg. in Fässern billiger empfiehlt

Aug. Apelt.

Durch billigen Einkauf empfehle goldene Herren u. Damen-Memorialuhren, goldene Herren- und Damenketten, Brillanten, Siergen und Trarlinge.

L. Strackmeier, Goldarbeiter, Rathhausgasse 19. Einkauf von Gold, Silber, Uhren, Münzen.

Siergen 2 Beilagen.